

„ES GAB KEINEN MEHR, DER PROTESTIEREN KONNTE“

Der von den Nazis verhaftete protestantische Pfarrer Martin Niemöller hatte gesagt: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen; ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter.“

Obwohl sich Geschichte, Zeiten und Namen ändern, können sich vermutlich viele in Martin Niemöllers Aussage wiedererkennen. Laut Angaben von „Freedom House“ hat sich die Demokratiequalität [in Georgien; Anmerkung der Redaktion] in fast allen Bereichen verschlechtert. Das gilt ebenso für den Medienbereich. Moderne georgische Medien kennen zwei Formen der Berichterstattung: Entweder sind extrem gute Nachrichten zu vernehmen oder nur schlechte. Vielleicht erscheint aufgrund dieser paradoxen Situation das Phänomen Demokratie auch paradox. Einerseits gibt es Fernsehsender und Zeitungen („Maestro, Kawkasia, Alia, Asaval-Dasavali“), die alles daran setzen, auf die Regierung zu schimpfen. Andererseits gibt es regierungsfreundliche Medienunternehmen, die gezwungen werden, der Regierung gehorsam zu sein und dementsprechend freundlich berichten.

Bei den Printmedien erscheint die Situation einfacher. Ein Grund dafür könnte sein, dass die Regierung die Printmedien nicht ernsthaft als aussagekräftiges Medium wahrnimmt. Als Beweis können die Worte des Präsidenten vorgelegt werden: Er lese keine georgischen Zeitungen. Trotzdem gibt es Fälle, in denen die Rechte von Pressevertretern beschränkt werden. Unter anderem kommt es oft vor, dass Journalisten geschlagen oder bedroht werden. Beispielsweise wurde ein Journalist der Zeitung „Batumelebi“ mit dem Tod bedroht. Man hat ihm versprochen, ihm die Zeitung in den Hals zu schieben. In Gori wurde Saba Tsitsikaschwili geschlagen. Weitere Drohgebärden liegen gegen „Guria News“ und andere Zeitungen vor. Jedoch gibt es auch andere Zeitungen, welche die Regierung kritisieren, aber trotzdem „nicht angefasst“ werden. Was das Radio angeht, so sind fast alle regionalen Radiosender Partner von „Radio Freiheit“. Dementsprechend hoch ist die Qualität der Redefreiheit.

Das Gesetz der Pressefreiheit existiert seit langem auf dem Papier, jedoch muss es auch eingehalten werden. Das georgische Grundgesetz gewährleistet Rede- und Meinungsfreiheit. Es verbietet jegliche Zensur. Widersprüchlich ist, dass es oft keinen Zugang zu Informationen gibt, die Bürger über ihre gesetzlichen Rechte aufklären. „Die Medienunternehmen, welche die Regierung unterstützen, nehmen führende Positionen auf dem Markt ein“- schreibt „Freedom House“. Jedoch kann man Demokratie nur dann aufbauen, wenn Medien unabhängig sind. Diese Unabhängigkeit kommt aber nicht von selbst. Medien vergrößern ihren Einflussbereich, je weiter sie sich von der Regierung entfernen. Mediendemokratie entwickelt sich nur dann, wenn Journalisten das schreiben, was das Volk will und nicht das, was die Regierung, bestimmte Parteien und Personen wollen. Natürlich müssen im Land gewisse, demokratiefreundliche Strukturen bereits existieren, damit diese sich weiter

entwickeln können, damit sich Medienunternehmen mit einem eigenen Einkommen versorgen können und so finanzielle Unabhängigkeit erlangen. Als Ergebnis sollten demokratische Medien objektiv und nicht radikal sein. Ein Journalist von „Rustavi 2“ hat mir in einem persönlichen Gespräch gestanden: „Wenn ich der Regierung widerspreche, wie soll ich dann meine Familie ernähren?“ Wenn die Mehrheit der Journalisten so denkt, dann können wir uns unsere Zukunft ähnlich wie die von Niemöller vorstellen: „Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Autor: Baqar Adamashvili
(Berichtszeitraum: Oktober-Dezember)